



**Einfriedungen, Brüstungen, Geländer, Balcone, Altane,  
Erker, Gesimse**

**Ewerbeck, Franz**

**Stuttgart, 1899**

5) Ueberdachung und Entwässerung der Balcone und Altane

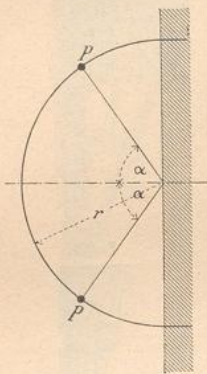
---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77067](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77067)

es, um bei Wirkung von Einzellasten eine bessere Druckvertheilung zu erzielen, sei es, um das Geländer darauf zu befestigen, sei es endlich, um dieses Rahmfstück für die Boden-Construction selbst dienstbar zu machen (siehe Art. 55, S. 91 und Fig. 311).

Hat der Balcon eine polygonale Grundriffsgehalt, so ist zum Hervorbringen derselben ein solches Rahmfstück unbedingt nothwendig, und das Gleiche ist der Fall, wenn es sich um halbrunde Balcone handelt. Im letzteren Falle hat man fogar das in Form eines Halbkreises, einer halben Ellipse, eines Korbbogens gekrümmte Rahmfstück als den eigentlichen Balconträger ausgebildet, hat es also an den beiden Enden durch Einmauerung oder Vernietung mit anderen Trägern eingespant. Auch hier kommen hauptfächlich I- und L-Eifen-Profile zur Anwendung.

Fig. 323.



Solche gekrümmte Balconträger werden hiernach sowohl auf Biegung, als auch auf Verdrehung (Torsion) in Anspruch genommen, worauf bei der Querschnittsermittlung gebührend Rücksicht genommen werden muß.

Koenen hat in der unten genannten Zeitschrift<sup>84)</sup> die vorliegende Frage theoretisch erörtert und für einzelne Fälle die nachstehend mitgetheilten Ergebnisse erzielt.

Fall I: Der Träger sei nach einem Halbkreise gekrümmt (Fig. 323) und für die Längeneinheit mit  $p$  belastet. — Mit einer für I- und L-Eifen zulässigen Annäherung ergibt sich für das erforderliche Widerstandsmoment  $W$  der Ausdruck:

$$W_I = 1,70 \frac{p r^3}{K},$$

worin  $r$  den Halbmesser des fraglichen Halbkreises und  $K$  die größte zulässige Beanspruchung des Walzeisens für die Flächeneinheit bezeichnen.

Fall II: Der Träger sei mit zwei symmetrisch angeordneten Einzellasten  $P$  (Fig. 323) belastet. — Ist  $\alpha$  der der Last entsprechende Centriwinkel, so wird mit einiger Annäherung das erforderliche Widerstandsmoment

$$W_{II} = 1,70 \frac{P r \cos \alpha}{K}.$$

Fall III: Für beliebig viele, aber symmetrisch angeordnete Einzellasten  $P$  ergibt sich hiernach das erforderliche Widerstandsmoment

$$W_{III} = 1,70 r \frac{\Sigma(P \cos \alpha)}{K}.$$

Fall IV: Bei gleichmäßig vertheilter Belastung und beliebig vielen, aber symmetrischen Einzellasten ergibt sich durch Addition der Werthe von  $W_I$  und  $W_{III}$  das erforderliche Widerstandsmoment

$$W_{IV} = \frac{1,70 r}{K} [p r + \Sigma(P \cos \alpha)].$$

Bezüglich der Anordnung und des Aufbaues eiserner Altane kann nur auf das in Art. 50 (S. 85) über Holz-Altane Gefagte verwiesen werden. An Stelle der hölzernen Eckpfosten treten eiserne (meist gusseiserne) Säulen, und auch die übrigen Neben- und Ziertheile werden aus Eifen oder anderem Metall hergestellt.

60.  
Eiserne  
Altane.

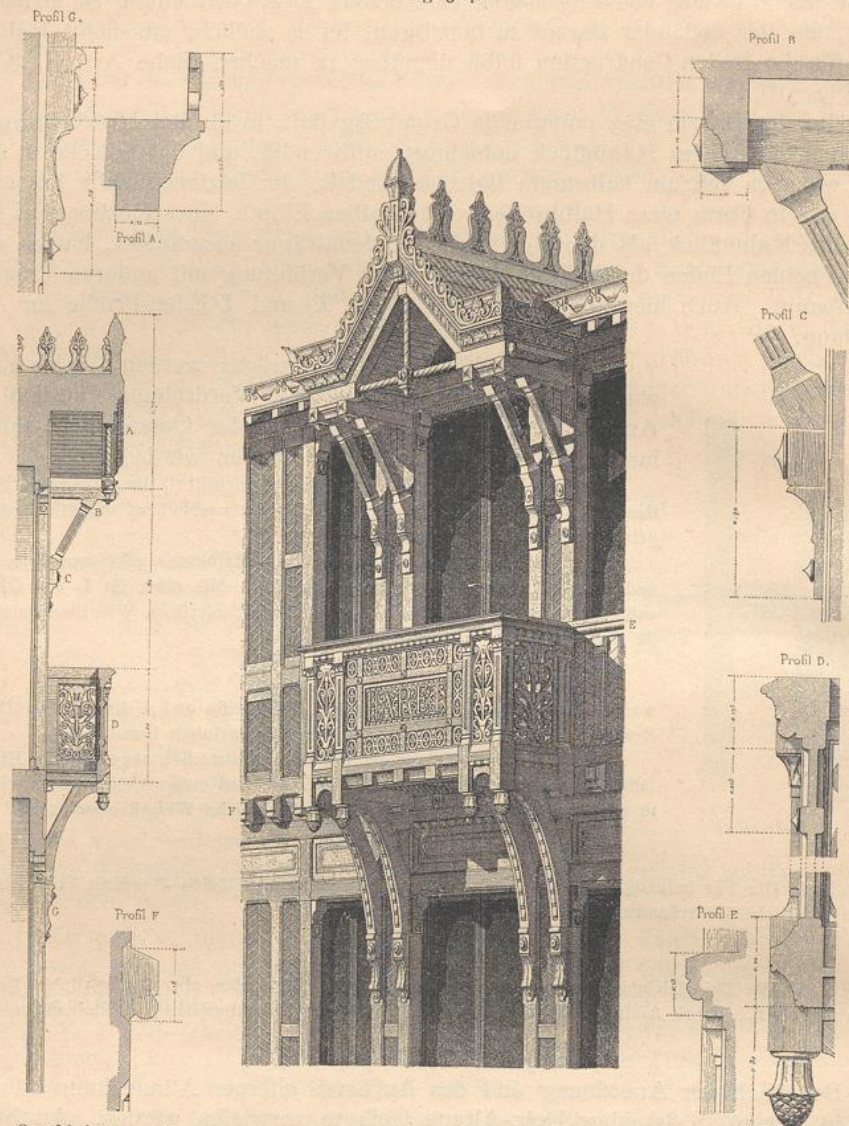
##### 5) Ueberdachung und Entwässerung der Balcone und Altane.

Die Balcone der obersten Geschosse werden bisweilen überdacht. Einen vollständigen Abchluss gegen das Regenwasser kann man dadurch wohl kaum erreichen; denn das betreffende Dach müßte nach allen Seiten sehr weit vorspringen, wenn es allen Schlagregen abhalten sollte. Ein solches Dach gewährt auch Schutz gegen Sonnenschein, was durch Hinzufügen von Vorhängen und

61.  
Ueberdachung.

<sup>84)</sup> KOENEN, M. Theorie gekrümmter Erker- und Balconträger. Deutsche Bauz. 1885, S. 607.

Fig. 324.



Querschnitt  $\frac{1}{75}$  w. Gr.  
Einzelheiten ca.  $\frac{1}{20}$  w. Gr.

Vom Chalet der Kaiserl. Commission

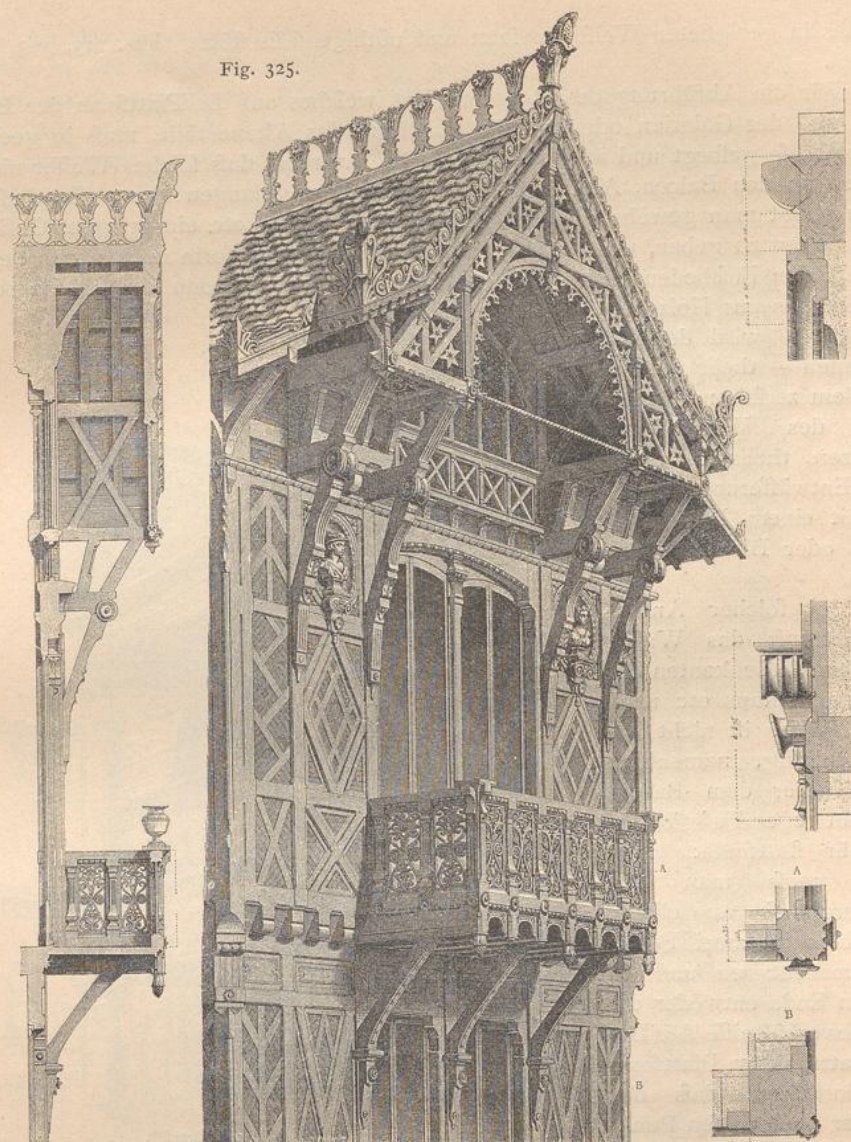
Marquisen in noch höherem Grade erzielt werden kann. Letztere vermögen auch Schutz gegen widrige Winde zu gewähren.

Die hierbei in Frage kommenden Dächer sind entweder einfache Console-Dächer<sup>85)</sup>, die man nach Art der Vordächer<sup>86)</sup> zur Ausführung bringen kann, oder es werden pult- und fatteldachförmige, wohl auch baldachinartige Constructions angeordnet, die im rückwärtigen Theile im Mauerwerk gelagert sind und im vorderen Theile auf Säulen aufrufen, welche sich im Balcongeländer

<sup>85)</sup> Siehe: Theil I, Band 1, zweite Hälfte (Abfchn. 3, Kap. 3, unter b) dieses »Handbuchs«.

<sup>86)</sup> Siehe: Theil III, Band 6 (Abth. V, Abfchn. 3, Kap. 2: Vordächer) dieses »Handbuchs«.

Fig. 325.



für die Weltausstellung zu Paris 1867<sup>87)</sup>.

Arch.: Harët.

erheben (Fig. 315, 324, 326 u. 327). Je größer die Zahl solcher Freistützen ist und je mehr dieselben der Breite nach entwickelt sind, desto mehr nähern sich solche »überdachte Balcone« den »Erkern«; auch darf alsdann die nahe Verwandtschaft mit den »Veranden«<sup>88)</sup> nicht übersehen werden.

Bisweilen wird die Ueberdachung der Balcone, Altane etc. dadurch gebildet, dass man eine oder zwei Flächen des das betreffende Gebäude bedeckenden

<sup>87)</sup> Facit-Repr. nach: DALY, a. a. O., Bl. 2, Sect. 1, Pl. 11 12.

<sup>88)</sup> Siehe: Theil IV, Halbband 4 (Abth. IV, Abchn. 7, Kap. 3: Stadien und Exedren, Pergolen und Veranden) dieses »Handbuchs«.

Daches in geeigneter Weise fortgesetzt und nöthigenfalls stützt (Fig. 213, 303, 325 u. 328).

62.  
Entwässerung.

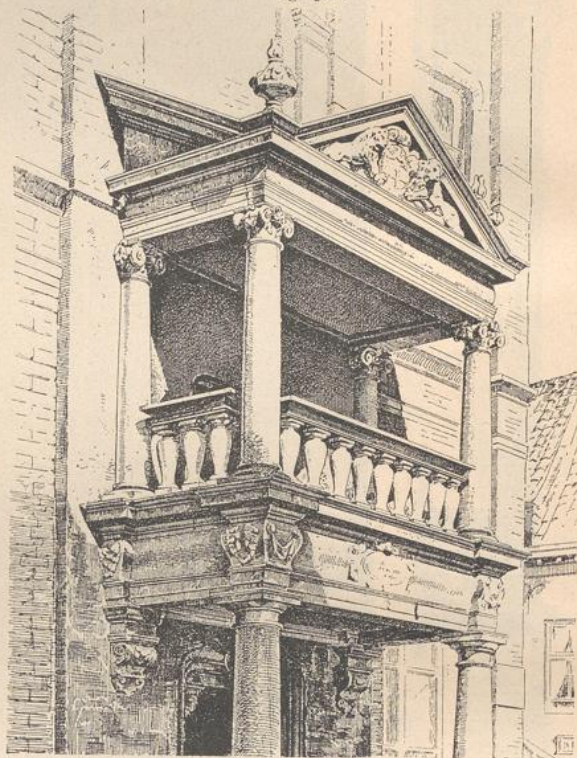
Für die Abführung des Regenwassers, welches auf die Plattform der Balcone und der Galerien oder auf die Plattform der Altane fällt, muß in geeigneter Weise geforgt und auch darauf geachtet werden, daß solches Wasser nicht in den an den Balcon, Altan etc. stoßenden Raum gelangen kann. Zu diesem Ende pflegt man gewöhnlich der Plattform des Balcons etc. ein geringes Gefälle nach außen zu geben, und ordnet nicht selten diese Plattform auch etwas tiefer an, als den Fußboden im anstoßenden Raume. Ist der Boden der Galerie oder des Balcons aus Holz hergestellt, so wird derselbe bisweilen — theils um ihn vor dem zerstörenden Einfluß des Wassers zu schützen, theils der besseren Entwässerung wegen — mit einem Belag von Zink- oder Bleiblech versehen.

Bei solcher Anordnung tropft das Wasser von den Außenkanten des Balcons, Altans etc. nach unten. Dies ist nicht immer zulässig, namentlich wenn unter dem Balcon etc. ein reger Fußgängerverkehr stattfindet. Als dann muß man den Wasserabfluß an einem, höchstens an zwei Punkten concentriren und zu diesem Ende entweder die Gefällsverhältnisse der Bodenplatte, bezw. Plattform so einrichten, daß das Wasser nach diesen Punkten fließt, oder man muß zu diesem Ende besondere Rinnen anlegen.

In steinerne Balconplatten können solche Rinnen eingehauen werden; sonst muß man rings um die Außenkanten des Balcons, Altans etc. kleine Traufrinnen aus Zink- oder Kupferblech anbringen.

Um das Wasser aus diesen Rinnen nach unten zu leiten, kann man in einfacher Weise am tiefsten Punkte ein Speirohr anbringen, aus dem sich das Wasser frei ergießt; auch die Anordnung von decorativ ausgestatteten, steinernen und eisernen Wasserpeiern ist dem Mittelalter und der Renaissance nicht fremd geblieben (siehe Fig. 239, S. 68).

Fig. 326.

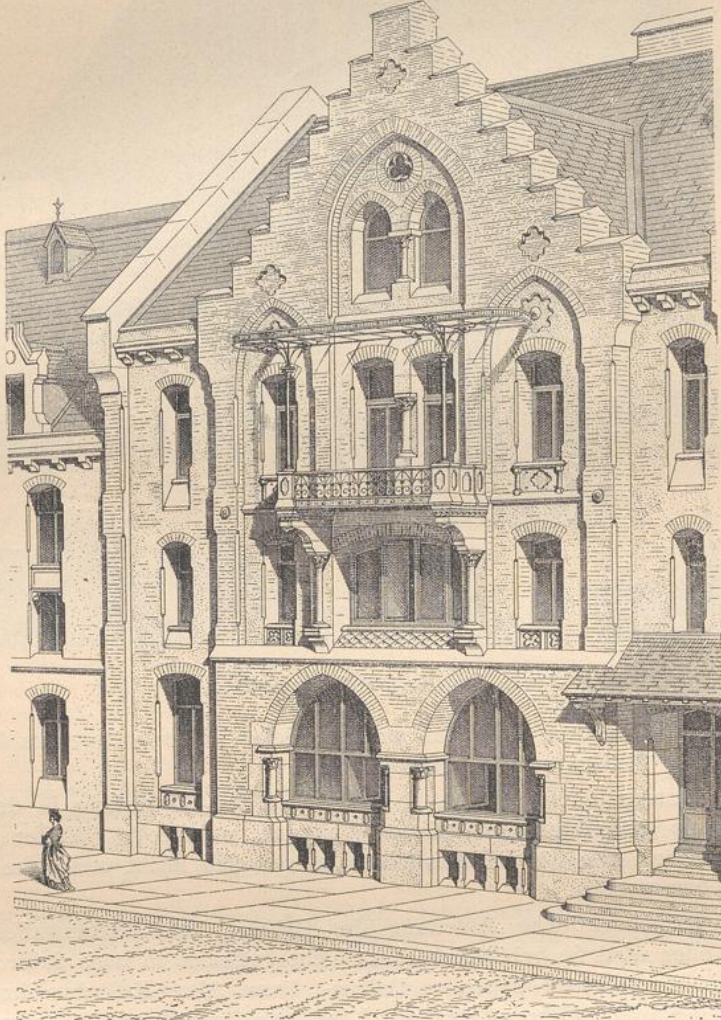


Vom Weinhaus zu Zütphen<sup>89)</sup>.

<sup>89)</sup> Facf.-Repr. nach: Architektonische Rundschau, Stuttgart. 1890, Taf. 32.

An den Straßenseiten unserer Städte wird ein derartiger freier Wasserabfluß in der Regel behördlich nicht gestattet, so daß nichts Anderes übrig bleibt, als das gesammelte Balcon-, bezw. Altanwasser durch ein besonderes Fallrohr (von etwa 2 bis 3 cm Durchmesser) aus Zinkblech an der Fassade nach unten zu führen, wodurch allerdings die Ansicht der letzteren nicht ver-

Fig. 327.

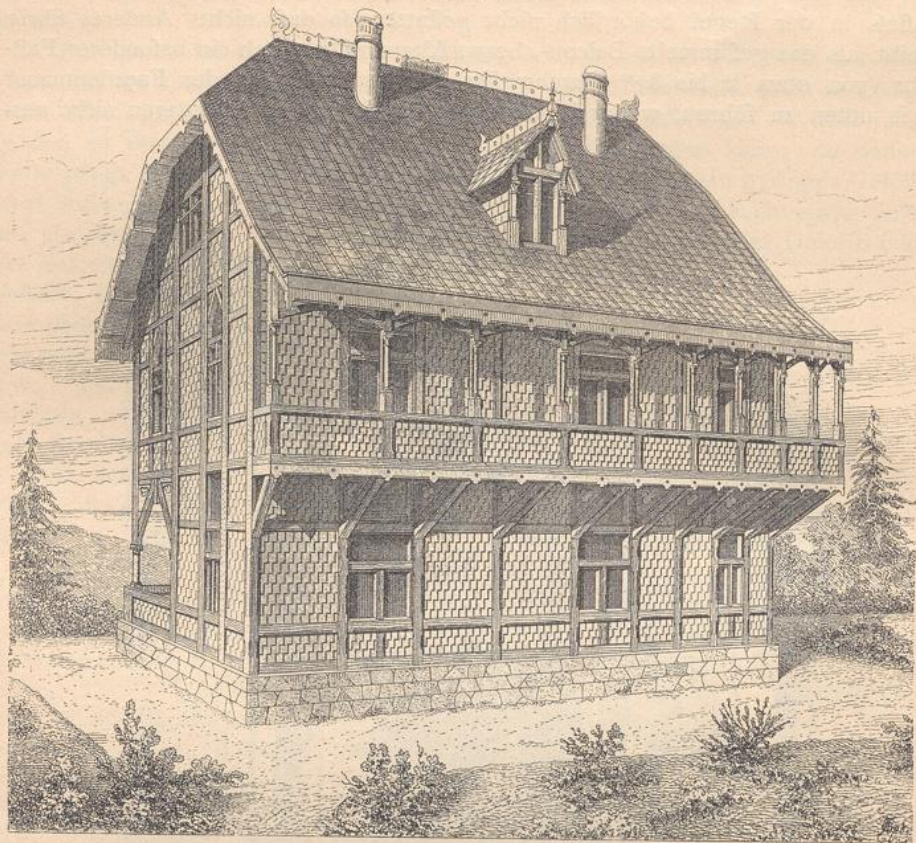
Wohnhaus zu Hamburg<sup>90)</sup>.

schönert wird. Mit einem solchen Fallrohre kann in verschiedener Weise verfahren werden:

α) Man führt das Fallrohr bis auf den Bürgersteig herab und läßt das Wasser frei ausfließen. Die geringe Wassermenge, welche aus einem solchen

<sup>90)</sup> Facf.-Repr. nach: VIOLETT-LE-DUC, E. E. & F. NARJOUX, a. a. O., Pl. 26.

Fig. 328.

Landhaus eines Landwirthes bei Nyborg <sup>91)</sup>.

Rohre bei Regen austritt, wird man wohl in vielen Fällen anstandslos frei über den Bürgersteig fließen lassen können.

β) Ist letzteres nicht zulässig, so kann man im Bürgersteig in der Quer-richtung kleine gusseiserne Schlitzrinnen verlegen, welche das Wasser auf den Fahrdamm leiten. Die Gefahr, daß solche Rinnen sich leicht verstopfen <sup>92)</sup>, darf nicht übersehen werden.

γ) Ist die oberirdische Ableitung des Balcon-, bzw. Altanwassers nicht zugänglich oder wird sie behördlicherseits nicht gestattet, so muß dafür geforgt werden, daß die in Rede stehenden Balcon-, bzw. Altan-Fallrohre ihr Wasser dem Strafsen-Canal zuführen können. Dies kann mittelbar oder unmittelbar geschehen, d. h. man kann das Balcon-, bzw. Altanrohr entweder in ein nahe gelegenes Regenfallrohr der Dachtraufe einleiten oder dieselben mittels einer besonderen Rohrleitung an den Strafsen-Canal anschließen.

Die Regenfallrohre der Dachtraufen werden vor dem Canaleinlauf häufig mit einem Wasserverschluß versehen; alsdann ist der Anschluß der Balcon-,

<sup>91)</sup> Facf.-Repr. nach: VIOLLET-LE-DUC, E. E. & F. NARJOUX, a. a. O., Pl. 17.

<sup>92)</sup> Das von den Balconen, Altanen etc. abfließende Wasser ist schon an und für sich nicht immer rein, da der auf solchen Plattformen sich anammelnde Staub und Rufs von diesem Wasser mitgeführt werden.

bezw. Altan-Fallrohre unbedenklich, wiewohl nicht übersehen werden darf, daß das quer über die Façade ziehende Röhrrchen letztere in der Regel verunziert. Wenn hingegen die Regenfallrohre zur Lüftung der Strafsen-Canäle dienen, so dürfen Wasserverchlüsse nicht mehr angeordnet werden, und die Canalluft wird bei beginnendem Regen durch die Balcon-, bezw. Altan-Fallrohre in Balcon-, bezw. Altanhöhe ohne Weiteres aus- und bei geöffneter Balconthür ungehindert in die anstossenden Räume etc. eintreten. Will man in einem solchen Falle auf das Einführen der Balcon-, bezw. Altan-Fallrohre in das Dachtraufen-Fallrohr nicht verzichten, so muß man in ersteren vor der Einmündung in letzteres einen kleinen Wasserverchluss einschalten.

Indem bezüglich der Einrichtung und Construction der Wasserverchlüsse in Wasser-Ableitungen auf Theil III, Band 5 dieses »Handbuchs« verwiesen wird, sei an dieser Stelle bemerkt, daß der hier in Frage kommende Wasserverchluss die Gestalt eines aufrechten Knierohres erhalten kann, welches, des besseren Aussehens wegen, an einer thunlichst verborgenen Stelle der Façade anzubringen ist. Da solche Wasserfäcke im Winter einfrieren können, so stelle man sie aus im Querschnitt ovalen Bleirohren her, welche erst nach längerer Zeit in Folge der Frostwirkung in die Kreisform übergehen; *Dietrich* empfiehlt auch einen Versuch mit Hartgummi.

Schließt man die Balcon-, bezw. Altan-Fallrohre unmittelbar an den Strafsen-Canal an, so darf dies gleichfalls nur unter Einschaltung eines geeigneten Wasserverchlusses geschehen. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß Wasserverchlüsse bei trockener Luft bisweilen den Dienst verfallen und daher das Eindringen der Canalluft in die an Balcone, Altane etc. anstossenden Räume nicht vollständig verhindern<sup>93</sup>).

#### b) Erker.

Die Erker scheinen, gleich den Balconen, dem Orient zu entstammen und von dort aus zuerst als fortificatorische Anlagen in die abendländische Baukunst<sup>63</sup> des Mittelalters übergegangen zu sein. Gefchichtliches.

In diesem Falle war ihr Zweck, für die Vertheidiger eines Werkes einen vor dem zinnenbekrönten Wehrgange vorspringenden, mit Schiefscharten versehenen, gedeckten Platz zu gewähren, welcher zugleich eine Vertheidigung nach beiden Seiten ermöglichte (Fig. 329<sup>94</sup>). Wenn er im Fußboden Oeffnungen hatte, gestattete er auch, den Feind von oben zu bewerfen oder ihn mit siedendem Pech zu übergießen (Güserker<sup>95</sup>).

Allein auch als ein zum anstossenden Zimmer gehöriger Bestandtheil, als ausgekragte Apfide einer Capelle etc., tritt schon in der romanischen Baukunst der Erker auf, wie verschiedene Beispiele (Capellen-Erker der Kamperhof-Capelle zu Cöln, so wie der Burg Trifels in der Pfalz und die Apfidausbildung in der Kirche zu Roermond) beweisen. Das letztgenannte Beispiel (Fig. 330<sup>96</sup>) zeigt die überaus zierlichen Formen der Uebergangsperiode, wie sie besonders in den Rheinlanden durchgeführt erscheinen; der Erker bildet eine Auskragung der Emporen des Seitenschiffes und umschließt einen kleinen Altar.

Viel häufiger allerdings begegnen wir diesen Constructionen im späteren Mittelalter, wo sie als polygonale, mit Maßwerk und Strebepfeilern geschmückte Ausbauten unter dem Namen »Chörlein«, besonders in Nürnberg, vorkommen. Am mannigfaltigsten gestalten sich dieselben an den Werken der deutschen und der französischen Renaissance, bald halb- oder dreiviertelkreisförmig, bald polygonal, bald auch als Rechteck aus der Gebäudefläche vortretend oder auch in mannigfaltigen Stellungen aus der Ecke sich entwickelnd, manchmal nur als kleines Schaufenster vorkragend, bisweilen aber auch als geschlossener Sitzraum durch mehrere Geschosse hindurchgehend. Seltener ist die Ausbildung der Erker in Italien, welches im Allgemeinen die offene Loggiausbildung (Fig. 332) oder die Anlage eines bedeckten Balcons (Fig. 331<sup>97</sup>) vorzieht.

<sup>93</sup>) Siehe auch: *DIETRICH, E.* Die Entwässerung der Balcone und Erker. Deutsche Bauz. 1889, S. 606.

<sup>94</sup>) Nach: *VIOLETT-LE-DUC, E. E.* *Dictionnaire raisonné etc.* Bd. 5. Paris 1861.

<sup>95</sup>) Siehe auch Theil II, Band 4, Heft 1 dieses »Handbuchs«, insbesondere Abchn. 3, A, Kap. 14: Zinnen, Wehrgänge, Erker und Schiefscharten.

<sup>96</sup>) Nach: *BOCK, F.* Rheinlands Denkmale des Mittelalters. Serie III. Köln u. Neufs 1867-69.

<sup>97</sup>) Fac.-Repr. nach: Die Bauhütte.